Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 47. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 18. Februar 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

⊙ Wer andern eine Grube gräbt . . . .

Prinz Heinrich von Preußen ist am Samstag von Bremerhaven nach Amerika abgereist, um im Auftrage des Kaisers an der „Taufe“ der neuen kaiserlichen Yacht theilzunehmen und den Präsidenten Roosevelt, dessen Tochter auf Ersuchen des Kaisers die „Taufe“ vollzieht, zu begrüßen. Diese Reise wird von den Engländern mit sehr scheelem Auge angesehen. Sie fürchten, der Austausch von Höflichkeiten könnte eine politische Wirkung haben und die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten intimer gestalten. Um das zu verhindern, haben sie zu dem bei ihnen beliebten Mittel gegriffen, Deutschland bei den Amerikanern zu verdächtigen. Die englische und amerikanische Jingo-Presse behauptete, Deutschland habe im Jahre 1898, als die Vereinigten Staaten sich anschickten, Kubas wegen mit Spanien Krieg anzufangen, ihnen in den Arm fallen wollen, aber England habe es nicht gelitten. Also Deutschland wurde als der heimtückische Feind, England als der Beschützer und Freund der Vereinigten Staaten hingestellt.

Da die Verbreitung dieser Verleumdung durch die Presse allein nicht die gewünschte Wirkung auf die Amerikaner hervorzubringen schien, ließ die englische Regierung sich von einem Abgeordneten im Parlamente befragen, ob es wahr sei, daß England eine von den europäischen Mächten, insbesondere Deutschland geplante Einmischung verhindert habe. Der Unterstaatssekretär Cranborne erwiderte dreist, es sei wahr. So etwas war jedoch der deutschen Regierung zu stark. Sie drehte den Spieß um und erklärte in der „Nordd. Allg. Ztg.“, der englische Botschafter in Washington habe am Tage, bevor der amerikanische Kongreß den Krieg beschloß, den Vertretern der europäischen Großmächte eine Kollektivnote an die Regierung der Vereinigten Staaten über die Unrechtmäßigkeit ihres Einschreitens in Cuba vorgeschlagen. Also England habe die Rolle gespielt, die Cranborne Deutschland zuschieben wollte.

Cranborne aber, dreist wie die Engländer nun einmal sind, beharrte im Unterhause bei seiner unwahren Darstellung und erklärte, die englische Regierung habe niemals in irgend einer Weise eine Erklärung vorgeschlagen, die sich gegen die Aktion der amerikanischen Regierung richtete; im Gegentheil, sie habe es abgelehnt, einem solchen Vorschlage zuzustimmen. Nun fuhr die deutsche Regierung schweres Geschütz auf. Sie veröffentlichte im „Reichsanzeiger“ ein Telegramm des deutschen Botschafters in Washington, Holleben, vom 15. April 1898, worin dieser mittheilte, daß der englische Botschafter den übrigen auffälliger Weise eine Kollektivnote vorgeschlagen habe, worin der amerikanischen Regierung vorgeschlagen werden sollte, daß ihr Einschreiten in Cuba nicht gerechtfertigt sei. Der deutsche Botschafter fügte seinem Telegramm hinzu, er stehe einer solchen Kundgebung ziemlich kühl gegenüber. Der deutsche Kaiser aber schrieb dazu, er halte sie „für gänzlich verfehlt, zwecklos, und daher schädlich“; er sei gegen diesen Schritt. So lag es also schwarz auf weiß vor, daß von englischer Seite eine Intervention angeregt war, Deutschland aber nicht dafür zu haben war.

Nun war Holland in Noth! Wie sollte man sich gegenüber unfehlbaren Aktenstücken noch herauslügen? Die englische Presse und ein Theil der amerikanischen suchte es so darzustellen, als seien die deutschen Mittheilungen unvollständig oder handele es sich um ein Mißverständniß. Insbesondere wurde behauptet, der österreichische Botschafter (die Königin-Regentin von Spanien ist bekanntlich eine österreichische Erzherzogin) habe die Kollektivnote angeregt; Pauncefote habe sie nur auf dessen Bitten in seiner Eigenschaft als Aeltester des diplomatischen Corps den übrigen Vertretern unterbreitet. Unglücklicher Weise hatte aber der deutsche „Reichsanzeiger“ schon den englischen Text des Pauncefote'schen Entwurfes veröffentlicht. Handelte es sich um einen Vorschlag des österreichischen Botschafters, so wäre nicht die englische, sondern die französische Sprache als allgemeine Diplomatensprache verwendet worden. Von gleicher Haltlosigkeit sind die übrigen Ausreden der Engländer. Es hilft nichts, unsere lieben englischen Vettern und Freunde sitzen in der Grube, die sie für uns gegraben hatten.

Nachdem er so blamirt war, hat dann Cranborne am Freitag im Unterhause den Rückzug angetreten. Er erklärte, der englische Botschafter habe ohne Auftrag seiner Regierung auf eigene Faust gehandelt. Die englische Regierung habe sich sofort gegen den Vorschlag erklärt. Wer das glauben will, mag es thun. Cranborne wird aber nicht viele Leute überzeugen, daß der Botschafter einen so wichtigen Schritt auf eigne Faust gethan habe. Jedenfalls ist die englische Regierung mit dem Versuche, Deutschland bei Amerika zu verdächtigen, gründlich hineingefallen. Das erkennt jetzt auch die gesammte unbefangene Presse Amerikas an. Uns kann es nur nützen, daß die Engländer sich durch ihren Neid gegen Deutschland zu einem ebenso boshaften wie dummen Streiche haben verleiten lassen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Februar.

⊙ **Das „politische Testament des Papstes“** will die „Frankfurter Zeitung“ kennen. „Zur Fortsetzung seiner Politik, die er für unbedingt nöthig erachte“, habe Leo XIII. bereits seinen Nachfolger ernannt. Das könne natürlich nur der Kardinal Rampolla sein. An diese Mär, welche einem französischen Journalisten ihren Ursprung verdanken soll, knüpft das Blatt (Nr. 45 I, vom 14. Februar) die überaus weise Betrachtung an:

„Es ist allerdings seit Jahrhunderten nicht vorgekommen, daß ein Papst seinen Nachfolger ernennt oder auch nur amtlich empfiehlt, da dies dem Wahlrecht der Kardinäle widerspricht. Aber warum soll der unfehlbare Papst nicht auch seinen Nachfolger ernennen können, da er ja am besten wissen muß, was das Wohl der Kirche erheischt! Wenn der Papst durch seine Unfehlbarkeitserklärung schon die Concilien unnöthig gemacht und dadurch die wesentlichen Rechte der Bischöfe verkürzt hat, so ist nicht einzusehen, warum er vor dem Wahlrecht der Kardinäle Halt machen soll.“

Wir haben an dieser Weisheit nur auszusetzen, daß sie für einen Fastnachtsscherz zu spät kommt. Oder beginnt die Frankfurterin bereits, ihre Leser in den April zu schicken? Sollte sie es aber ernst meinen — und es hat wirklich den Anschein —, so liefert sie damit wieder einmal den Beweis, daß Journalisten, die in allem klug und weise sein wollen, auch drei Jahrzehnte nach dem Vatikanischen Concil noch nicht wissen, was die Katholiken unter päpstlicher Unfehlbarkeit verstehen.

*** **Den Kompromißvorschlägen zu den Getreidezöllen** sollen nach Meldung liberaler Blätter die Nationalliberalen die Zustimmung verweigern. Diese Meldung ist aber falsch. Die nationalliberalen Kommissionsmitglieder werden die Anträge unterzeichnen. Selbstverständlich binden die Vorschläge die Fraktion noch keineswegs. Die Centrumsfraktion wird überhaupt erst am Dienstag über die Vorschläge berathen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß das Kompromiß ihr, an sich betrachtet, nicht im mindesten genüge. Stellung könne sie erst dann nehmen, wenn der ganze Tarifentwurf vorliege. — Der Abg. v. Kardorff, der den Vorsitz in der Kommission niedergelegt hat, wird ihn wahrscheinlich am Dienstag wieder übernehmen.

(*) **Das Staatsministerium** beschloß am Freitag, die Genehmigung zur Errichtung einer Redemptoristen-Niederlassung in Hennef an der Sieg zu ertheilen.

(*) **Der Burenhilfsbund** beschloß, sofort 300 000 Mark für die Burenfrauen und Kinder in den Concentrationslagern zu bewilligen. Für die Hälfte sollen Waaren gekauft, die Hälfte durch Vertrauensmänner in baarem Gelde seiner Bestimmung zugeführt werden.

* **Berlin**, 15. Febr. Auf Grund des vorgestrigen Bundesrathsbeschlusses steht der Erlaß einer kaiserlichen Verordnung bevor über die Inkraftsetzung weiterer Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes; dabei soll insbesondere die Verwendung von Konservierungs- und Färbemitteln weitere Regelung finden.

* **Berlin**, 15. Febr. Die „Kreuz-Ztg.“ weist in einem Artikel über den Zolltarif darauf hin, daß es zur Zeit auf eine Verständigung aller schutzzöllnerischen Parteien ankomme, wenn nicht die Socialdemokratie in dem Kampfe siegen solle. Nur eine geschlossene Schlachtordnung auf dem Boden der Tarifvorlage könne die Gefahr abwenden, daß durch unannehmbare Forderungen die nothwendige Einigkeit vereitelt würde, und der jetzige haltlose Zustand erhalten bleibe. Die „Kreuz-Ztg.“ appelliert schließlich an die Zolltarifkommission, in der bevorstehenden Getreidezollberathung das feste Fundament des neuen Zolltarifs zu schaffen.

* **London**, 15. Febr. Der Correspondent der „Times“ in Washington telegraphirt vom 14. Febr.: Ich bin jetzt in der Lage, in autorativer Weise die Thatsachen bez. der am Mittwoch im „Deutsch. Reichsanz.“ veröffentlichten Kundgebung zu veröffentlichen, worin die ergänzende dritte Anklage des Botschafters von Holleben gegen den britischen Botschafter enthalten ist. Das Schriftstück, welches er citiert, war von Pauncefote den Mitgliedern des diplomatischen Korps nicht zur Mittheilung an ihre Regierungen unterbreitet. Es war ein ungefährer Entwurf, der von Pauncefote zwecks Berathung und Darlegung seiner Anschauungen auf der Versammlung vorbereitet war und schließlich dem französischen Botschafter übergeben wurde, damit er ihm bei der Abfassung der nachher angenommenen Kollektivtelegramme Hilfe leiste. Dieser Entwurf ist beträchtlich abgeändert und erweitert worden. Die einfache Wahrheit ist, daß alle sechs Botschafter und die Gesandten mit Ausnahme Pauncefotes (?) und von Holleben der Intervention äußerst günstig gestimmt waren. Der österreichisch-ungarische Botschafter veranlaßte die Note im Interesse Spaniens. Was Pauncefote unter diesen Umständen unternahm, war, den Eifer seiner Kollegen zu mäßigen. (?) Gleich ihnen hatte er von der spanischen Note vom 10. April mit ihren großen Zugeständnissen an die Verein. Staaten einen tiefen Eindruck empfangen. Er dachte, daß diese die Lage ändern und eine neue Möglichkeit, den Krieg abzuwenden, eröffnete. (Also doch. D. Red.) Da er wußte, daß seine Kollegen bei ihren Regierungen auf eine Intervention dringen würden, suchte er der ihrer Erwägung zu Grunde zu legenden Erklärungen eine für die Vereinigten Staaten höchst entgegenkommende und höchst freundschaftliche Form zu geben. (Also deswegen ergriff er die Initiative?) Er meinte, es könne dem Präsidenten ganz gut gesagt werden, daß er nicht, wie er annahm, die Unterstützung und die Zustimmung der ganzen zivilisierten Welt habe, und daß die spanische Note vom 10. April eine angemessene Grundlage für eine glückliche Lösung biete. Ueber dies ging er nicht hinaus, sondern, als Cambon das Kollektivtelegramm aufsetzte, schaltete er den Satz, daß die Intervention in Kuba nicht gerechtfertigt sein würde, sowie andere Sätze ein.

Verschlossene Pforten.

Roman von V. Riedel-Ahrens.

33) (Nachdruck verboten.)

Was sie in seinen Zügen las, war genug, ihr sein Geheimniß zu verrathen.

„Ich war eingeschlafen, verzeihen Sie“, äußerte sie gelassen in eisigem Tone.

„Weil Sie wußten, daß vier andere Augen wachten“, entgegnete er tonlos.

Sie ging zu Hedwig, die mit ihrem unschuldsvollen Lächeln meldete, daß es der Mutter besser ginge.

Schuldbewußt senkte Stella die Wimpern, hatte sie doch in den Augen des Verlobten ihrer Schwester die düstere Flamme der Leidenschaft lodern sehen — und sie — o niederschmetterndes Verhängniß — fühlte die Unmöglichkeit, Frithjof Halding zu zürnen.

Den Rest der Nacht verbrachte sie zusammengekauert in einem Winkel des halbdunklen Zimmers. Voll Verachtung gegen sich selbst — spürte sie verschwommen das Kommen und Gehen der Gedanken die sie zur Erde zogen, und als dann der neue Tag im Westen aufzudämmern begann, wußte sie, daß nun ein entscheidender Schritt gethan werden müsse.

Fröstelnd schlich sie sich nach ihrem Zimmer; hier war es kühl und fast noch dunkel. Tief im Westen stand eine graublaue Nebelwand. Auf der einsamen Landschaft lag ein ödes, trauerndes Licht.

„Ein Bild meines Lebens. Ohne Hoffnung auf Erlösung — schweigend entsagen bis an's Grab.“ Sie mußte fort, gleichviel wohin — nur ihm nicht wieder begegnen. Seit der verhängnißvollen Minute brannte ihr der Boden unter den Füßen, konnte sie doch keinem mehr in's Antlitz sehen, nicht der Mutter — nicht Hedwig — niemandem! Die Großmutter befand sich bei einer jüngeren Tochter in Ragatz — aber es würde sich schon ein Ausweg finden — noch war es in ihrem Kopfe zu wüst und wirr, um klar zu denken.

Gegen Abend des folgenden Tages befand Frau von Korsör sich soweit hergestellt, daß sie eine Stunde auf ihrem Sessel im Arbeitszimmer sitzen konnte, und dies benutzte Stella, sich der Mutter zu nähern.

„Wenn ich Dich nicht bei einer Gedankenarbeit störe, Mama, möchte ich Dir wohl etwas sagen.“

„Du störst mich nicht, Stella.“

„Es wird mir schwer“, begann sie, sich auf den Polsterschemel niederlassend, „aber ich muß; es ist mir doch zu einsam hier — ich möchte fort von Eckartsholm. Vergangene Woche hat Jenny v. Roon, die sich auf ihrer Besitzung bei Hannover befindet, mich eingeladen; ich werde dort vier Wochen verbringen.“

Auf Frau v. Korsör's blassem Gesicht las Stella schmerzliche Verwunderung.

„Du warst drei Jahre von uns getrennt — und jetzt treibt die Weltlust Dich von neuem fort! Ist Deine Liebe zu mir so ganz erloschen, daß Du nicht bleiben kannst, bis Deine Angelegenheit geordnet ist?“

Das war zu viel. Stella umfaßte die Kranke und sah voll überströmender Zärtlichkeit zu ihr empor.

„Mama — glaube nur das nicht —; diesen Vorwurf zu hören, kann ich nicht ertragen — für so flatterhaft und oberflächlich darfst Du mich nicht halten! Was mich forttreibt, ist etwas anderes; da Du so denkst von mir, darf ich Dir es nicht verhehlen.“

„Ein anderer Grund?“

„Meine liebe Mama“, Stella's Worte klangen kaum verständlich, während die Gluth der Scham auf dem abgewandten Antlitz brannte „ich habe zu oft — gesungen — — —, nun weißt Du alles — und daß — ich Eckartsholm — verlassen muß.“

Stella's Haupt sank schwer auf Frau v. Korsör's Schooß.

„Mutter — laß mich hier ruhen —; sei barmherzig, es war nicht meine Schuld; gehe nicht zu streng mit mir in's Gericht.“

„Stehe auf, Stella. Ich verstehe und begreife. Es geziemt mir nicht, Dir eine Richterin zu sein — Dein Richter ist das eigene Gewissen; ich habe es kommen sehen. Aber Du bist stark und tapfer — und hoffentlich ist es noch nicht zu spät.“

„Nein, Mama, dann würdest Du mich nicht hier sehen! — Wäre nur eine Silbe zwischen uns gesprochen worden — hätte ich meine Schande und mich mit ihr schon längst verborgen. — Es wird für Hedwig noch alles gut; aber Du siehst nun ein, daß ich gehen muß.“

„Und er, Stella?“

„Frage nicht, Mama.“ Der Kopf sank wieder tief herab. „Kein Wort ist darüber gewechselt worden. Sei beruhigt — o, ganz ruhig. Sieh' — Blicke können ja auch täuschen — es wird alles gut, sobald ich gegangen bin!“

„Ist das wirklich Deine Ueberzeugung, Stella?“

„Ja; denn ich bin stark, Mama — bin nicht umsonst Deine Tochter. Und er — der Mann — wird es zweifellos in noch höherem Maße sein.“

„Ich hoffe es; was mag in seinem Innern vorgehen? Wie traurig das alles ist! Aber Du hast das Rechte getroffen, Stella, reise denn mit Gott. Für ein aufkeimendes Gefühl können wir nicht, sobald es sich jedoch als ein Feind erweist, der uns erniedrigen will, sollen wir es mit starker Hand ersticken und es still thun, damit die Sünde unbemerkt im verschwiegenen Dunkel sterbe.“ Die durchsichtige Hand ruhte auf dem Haupte Stellas, und Minuten lang war es still. Die Mutter aber wußte, welch' eine Seelentragödie diese tiefgebeugte Stirn ihres Kindes erzählte.

* * *

„Also 10000 Mark genügen vollständig, Sven, ich habe es genau berechnet; mit dieser Summe bin ich im Stande, meine Zukunft zu sichern, daß heißt, mich selbstständig zu machen, und zwar in einer Weise, die meinem Geschmacke zusagt.“

Sven Elvard musterte Ilona kopfschüttelnd. Sie war abgemagert, um die Augen lagen dunkle Ringe, und um den Mund zuckte ein nervöses Beben.

„Eher hätte ich des Himmels Einsturz erwartet, als in Dir die Trägerin einer so ungeheuerlichen Idee zu finden! Inhaberin eines Putzgeschäftes — Du! — ich kann es noch immer nicht recht glauben, Ilona.“

„Weil Du die Sache nicht verstehst, mein guter Sven, und wie solltest Du auch? Ein Mensch, der bankerott ist an allen Hoffnungen und Aussichten, der alle Brücken, die etwa zu neuen grausamen Enttäuschungen führen würden, hinter sich abgebrochen hat, ist nicht sehr wählerisch betreffs des letzten Rettungsankers, den er in die verfinsterte Zukunft wirft. Außerdem, wenn eine Lebenslage uns ganz unerträglich geworden ist, sollen wir den Muth besitzen, konsequent mit ihr zu brechen. Mama und ich passen nicht zusammen, ich kann mich nicht einengen in ihren Kreis und sie nicht führen zu dem meinen — bei ihr zu leben, bedeutet ein Martyrium für mich, und noch dazu ein überflüssiges, das niemandem Nutzen bringt.

„Was Du übrigens eine ungeheuerliche Idee nennst, hat seine sehr vortheilhaften und angenehmen Seiten; ja, ich habe es sogar fertig gebracht, der Geschichte einen Nimbus zu geben, der mich den Posten einer ehrsamen Ladenbesitzerin in einem nahezu romantischen Lichte sehen läßt.“

„Dir ist freilich alles zuzutrauen, aber trotzdem bleibt es mir unverständlich.“

„Du wirst schon anders darüber denken. Sieh, Sven, heirathen will und mag ich nicht, und es will und mag mich auch keiner dazu, schon aus dem Grunde nicht“, fuhr sie mit spottenden Worten zu ihm fort, „weil ich mir wieder meinen schottischen Shawl zugelegt habe, um mich nie mehr von ihm zu trennen. In irgend einer dienenden Stellung kann ich ebenfalls nicht leben — dazu bin ich zu alt geworden in der Freiheit; ich will befehlen, und das kann ich als das Haupt eines kleinen Geschäftes sehr wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Feier des Jubeljahres des hl. Vaters.

Für die Feier des bevorstehenden Jubeljahres Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. hat der preußische Episkopat die nachstehende Verordnung erlassen:

Am 20. Februar d. J. tritt unser heiliger Vater Leo XIII. in das 25. Jahr seines Pontifikates. Es rüstet sich daher bereits die katholische Welt zur feierlichen Begehung dieses hocherfreulichen Ereignisses. Auch unsere Diöcesanen werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre treue und dankbare Anhänglichkeit an das Oberhaupt unserer heiligen Kirche von neuem zu bezeugen.

Wir ordnen daher an, wie folgt:

1. An dem auf den 20. Februar d. J. folgenden Sonntage, also am 23. Februar d. J., soll in allen Pfarrkirchen, sowie in den Nebenkirchen mit selbständigem Gottesdienste ein feierlicher Gottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten, und in der Predigt dieses Tages auf die bevorstehende Jubelfeier Seiner Heiligkeit Leo XIII. hingewiesen werden, deren festliches Begehen mit diesem Tage eingeleitet werde, um insbesondere den Allmächtigen anzuflehen, daß Er unserem vielgeliebten, hochbegnadigten heiligen Vater die glückliche Vollendung dieses Jubeljahres gewähren wolle.
2. In dieser Absicht sollen ferner die Priester in allen heiligen Messen während dieses Jubeljahres, wo es die Rubriken gestatten, und sofern es nicht bereits anderweitig vorgeschrieben ist, die Oratio pro Papa als imperata einlegen, während den Laien ein tägliches Gebet für den heiligen Vater empfohlen wird.
3. Es soll während des Jubeljahres (sei es an dem genannten Sonntage oder einem andern geeigneten Tage) eine Kirchencollecte zu einer besonderen Jubiläumsgabe für den heiligen Vater, die zu seiner freien Verfügung gestellt wird, abgehalten werden.
4. Wegen der Schlußfeier des Jubiläumsjahres am 20. Februar 1903 bleibt weitere Anordnung vorbehalten.
5. Den Diöcesanpriestern wird empfohlen, für die Restauration der Laterankirche in Rom je ein Stipendium (oder eine Gabe) zu opfern und den Betrag an die oberhirtliche Sammelstelle gelangen zu lassen.

Weitere Kundgebungen hinsichtlich der Feier des Jubiläumsjahres bleiben den Diöcesancomités überlassen.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 15. Februar.)

Im Reichstag wurde am Samstag die zweite Berathung des Postetats fortgesetzt. Abg. Kopsch (Freis. Vp.) kritisirte die gehobenen Stellen für Unterbeamte. Man sollte einfach die dienstältesten Unterbeamten in diese Stellen einrücken lassen. Wenn man aber ein Examen verlange, so müsse dies nicht vor dem betreffenden Postvorsteher, sondern vor der Oberpostdirektion abgelegt werden. Abg. Zubeil (Soc.) wünschte, daß den Postillonen wasserdichte Regenmäntel gewährt würden, und daß diese Beamten bezüglich der Sonntagsruhe mit den übrigen Unterbeamten gleichgestellt würden. Abg. Ernst (Frs. Vg.) sprach den Wunsch aus, daß das Minimalgehalt der Unterbeamten von 900 auf 1000 Mark, das Maximalgehalt von 1500 auf 1800 Mark erhöht werde. Staatssekretär Kraetke bemerkte, daß man auf die gehobenen Stellen nicht verzichten könne. Die Zulagen könnten nicht nach dem Dienstalter gewährt werden. Für praktische Mäntel trage man schon seit zwei Jahren durch verschiedene Versuche Fürsorge. Gummimäntel seien unpraktisch, da sie nicht ausdünsten. Es würden imprägnirte Stoffe verwandt werden. Weiter theilte der Staatssekretär mit, daß er bemüht sein werde, die Stellenzulagen für Beamte und Unterbeamte nach einem gerechteren Modus zu vertheilen und die Stellenzulagen nach Möglichkeit zu vermehren. Abg. Bliell (Freis. Vp.) wünschte eine Aufbesserung der Bezüge der Postagenten. Staatssekretär Kraetke erklärte, er könne eine allgemeine Aufbesserung nicht in Aussicht stellen, in Einzelfällen würde er dagegen entgegenkommen. Die Position: „Für eine Telegraphenlinie von Myapua nach Tabora 602 000 Mark" wird mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt. Nach Erledigung kleinerer Etats vertagte sich das Haus. Montag: Militäretat.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 15. Februar.)

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am Samstag die zweite Berathung des Bauetats zu Ende geführt. Aus der Debatte verdient hervorgehoben zu werden, daß Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ctr.) forderte, daß zur Ausschmückung des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses nicht nur Berliner Künstler, sondern auch Künstler aus der Provinz herangezogen würden. Redner bemängelte ferner die Unzulänglichkeit des Sitzungssaales im neuen Regierungsgebäude in Minden und wünschte, daß der Neubau in 3 statt in 4 Jahren vollendet werde. Der Regierungsvertreter äußerte sich entgegenkommend. Abg. Endemann (natl.) wünschte, daß für die Repräsentation der Provinz Hessen-Nassau bei den Wandgemälden im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses statt der Stadt Frankfurt a. M. die Stadt Kassel gewählt werde. Es folgte die 2. Berathung des Justizetats in Verbindung mit der Denkschrift über die Wirkung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Notare. Abg. Dr. Ruegenberg (Ctr.) brachte die unangemessene Behandlung von Aerzten vor Gerichten im Anschluß an den Fall Schimmel zur Sprache. Justizminister Schönstedt nahm im Falle Schimmel den Staatsanwalt in Schutz; derselbe habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Abg. Eckels (natl.) forderte, daß Richter im Alter von 70 oder 75 Jahren pensionirt würden. Justizminister Schönstedt bezeichnete das als unzulässig. Bezüglich des Schutzes für Bauhandwerker erklärte der Minister, es beständen Zweifel, ob auch die Lieferanten geschützt werden sollten. Abg. Faltin (Ctr.) verlangte, daß die Zahl der Gerichtsaktuare, besonders in Schlesien, vermehrt würden und daß die Gerichtsschreiber sich Sekretäre nennen dürften. Geh. Rath Vierhaus erwiderte, daß letzteres schon jetzt zulässig sei, die Vermehrung der Aktuare erfolge nach Bedürfniß. Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ctr.) führte Beschwerde darüber, daß die Gerichtsassessoren hinter die Regierungsassessoren zurückgesetzt würden und verlangte Vermehrung der Richter im Rheinland, sowie Entschädigung für unschuldig Verhaftete. Minister Schönstedt erwiderte, daß solche Entschädigung bereits in Einzelfällen gewährt wird. Morgen Fortsetzung.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 17. Febr. Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 15. d. Mts.: Ein Bataillon berittener Infanterie wurde bei einem Aufklärungsmarsche am 11. d. Mts. bei Zuikerboschrand von einer starken Burenabtheilung in ungünstigem Gelände in einen Kampf verwickelt. 11 Mann fielen und 40 wurden verwundet, bevor es den Truppen gelang, sich in den Schutz der Blockhäuser zurückzuziehen. — Rawlinson's Kolonne ist gegen die Buren unterwegs. Reuter bemerkt, es handle sich anscheinend um den gemeldeten Vorfall am Klippriver. — Am 10. d. Mts. wurde eine Abtheilung südafrikanischer Polizei in der Nähe von Tanderhoek von einem überlegenen Feinde mit Verlusten zurückgeworfen.

* **London**, 17. Febr. Nach einer heute veröffentlichten Verlustliste wurden am letzten Mittwoch am Klippriver 4 Officiere verwundet, 2 Mann getödtet und 27 verwundet.

* **Kapstadt**, 15. Febr. Eine Deputation unter der Führung des Professors Hahn vom Southafrican College überreichte dem Premierminister eine vom deutschen Klub angenommene und von 76 hervorragenden deutschen Einwohnern unterzeichnete Erklärung; diese weist die in Europa gegen die britische Armee, namentlich auch bezüglich der Behandlung der Burenfrauen und Kinder erhobenen schweren Vorwürfe als unbegründet zurück. Professor Hahn wurde auch vom Gouverneur empfangen, der seine Befriedigung über die Haltung der Deutschen äußerte, und welcher bemerkte, er werde die Resolution an Chamberlain weitersenden.

* **Prätoria**, 15. Febr. Dienstag Nacht überraschte eine von Oberst Kekewich ausgesandte berittene Abtheilung ein kleines Burenlager bei Koffijfontein und nahm zehn Buren gefangen.

Provinzielles.

* **Münster i. W.**, 15. Febr. Am 15. März d. J. findet die feierliche Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Frhrn. v. Schorlemer-Alst vor dem Landeshause der Provinz Westfalen in Münster statt, welches der Westfälische Bauernverein zur dauernden Erinnerung an den hervorragenden Mann, der so Großes für das Wohl des Bauernvereins und der Provinz gethan hat, errichtet. An der Feier werden sich in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Dr. Burghard Frhr. v. Schorlemer-Alst im öffentlichen Leben erworben hat, wahrscheinlich ein Vertreter des Kaisers und Königs, mehrere Minister, hohe Staats- und Provinzialbeamte, zahlreiche Behörden und Vereine betheiligen. An dem Festtage findet ein feierliches Requiem um 9 Uhr morgens im hohen Dome statt; dann um 10½ Uhr eine Ausschußsitzung und daran anschließend eine Generalversammlung des Westfäl. Bauernvereins im Saale des Arbeitervereinshauses (Schillerstraße 41). Nach der Feier findet um 2 Uhr nachmittags ein Festessen in den Räumen des Centralhofes statt.

* **Rheine**, 15. Febr. In der Nähe der Stadt, auf der Chaussee zwischen hier und Mesum, hat sich gestern Nachmittag ein schweres Unglück ereignet. Ein großer mit Möbeln beladener Wagen rutschte der Glätte wegen hin und her, bis er schließlich umstürzte und einen Arbeiter von hier unter sich begrub. Der Verunglückte, welcher nicht sofort aus seiner Lage befreit werden konnte, erlitt sehr schwere Verletzungen, an deren Folgen er bald starb.

* **Aus dem rhein.-westf. Industriegebiete**, 15. Febr. Die Rückkehr ostelbischer Arbeiter in ihre engere Heimath hat im Zusammenhange mit den neuerdings auf den hiesigen Zechen erfolgten umfangreichen Entlassungen eine größere Höhe denn je erreicht, eine Beobachtung, die man täglich auf den Bahnhöfen der größeren Industriecentren zu machen in der Lage ist. Vielfach befinden sich die Leute in dem Besitz nicht unerheblicher Ersparnisse, während andererseits derjenigen auch nicht wenige sind, die in völliger Mittellosigkeit nur unter staatlicher Beihülfe oder durch Unterstützung ostelbischer Grundbesitzer nach Hause zurückkehren können. Es wird sich nunmehr — und das dürfte das Wesentliche der Sache sein — in größerem Umfange eine Probe dahin anstellen lassen, ob solche aus einer mehrjährigen industriellen Thätigkeit zurückkehrenden Leute für die Landwirthschaft wirklich dauernd verloren sind, wie das noch gelegentlich der jüngsten Parlamentsdebatten Sachkenner wissen wollten, oder ob ein Einleben in die alten Verhältnisse nichts weiter als eine Frage der Zeit ist. („Westf. Merkur".)

* **Dortmund**, 17. Febr. Die sämmtlichen in dem Kasseler Prozeß verurtheilten Aufsichtsräthe der Treber-Trocknungs-Aktiengesellschaft haben ihre Haftentlassung beantragt und Revision eingelegt.

* **Bochum**, 15. Febr. In unserer Stadt und, soweit bis jetzt bekannt, auch in der näheren Umgebung, ist vorgestern früh kurz nach 5 Uhr eine heftige Erschütterung verspürt worden. Zweifellos handelt es sich um ein Erdbeben. Schon kurz nach 4 Uhr ist ein leichtes Erzittern der Erdoberfläche bemerkt worden, bis dann etwa fünf Minuten nach 5 Uhr der Hauptstoß erfolgte. Er war so heftig, daß verschiedene Personen aus dem Schlaf geschreckt wurden. Wie groß die Schwankungen der Magnetnadel gewesen, sind und wo sich das Centrum des Erdbebens befindet, ist noch nicht festgestellt. Der Stoß scheint sich in der Richtung von Osten nach Westen fortgepflanzt zu haben. Da wir uns hier inmitten des Bergbaus befinden, liegt es nahe, mit der Möglichkeit eines Einsturz-Erdbebens infolge unterirdischer Auswaschung zu rechnen. Auf Anfrage bei verschiedenen umliegenden Zechen ist jedoch mitgetheilt worden, daß man dort nichts bemerkt hat. Im westlichen Stadttheil scheint der Stoß am stärksten verspürt worden zu sein, wenigstens ist dem „B. A." aus jener Gegend verschiedentlich mitgetheilt worden, daß Möbel ins Schwanken gerathen seien. Auch an den Wänden soll die Erschütterung wahrnehmbar gewesen sein.

* **Aus dem Sennethale**, 15. Febr. Auch hier will man der Idee der Erbauung einer Thalsperre näher treten und hat dabei sein Augenmerk auf das Uentropper- und Drommeckethal im Kreise Olpe gerichtet. Ueberschlägige Berechnungen haben ergeben, daß die beiden Thäler, welche durch den Drommberg geschieden werden, 80 Millionen Kubikmeter (?) Wasser enthalten könnten. Die Terrain- und Bauverhältnisse sind dabei ebenso wie die der natürlichen Zuflüsse, die besten, wie auch die Ausnutzung der Sperre in wirthschaftlicher Beziehung die vortheilhafteste wäre und den verschiedenen Wasserleitungen, auch an der Ruhr, sehr zu statten käme. Das Projekt findet hier viele Befürworter.

* **Paderborn**, 17. Febr. Die beiden im hiesigen Landeshospital weilenden Bonner Studenten sind von den bei dem Altenbekener Eisenbahnunglücke erhaltenen Verletzungen soweit hergestellt, daß sie morgen die Reise in die Heimath antreten werden.

* **Wesel**, 16. Febr. Stadtbaurath Schulze, der verdienstvolle Leiter der Stadterweiterung, ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager gestorben.

* **Wesel**, 17. Febr. Gestern gegen Mittag fuhr ein kleines Segelschiff, das Kohlen nach Holland bringen wollte, gegen den mittleren Pfeiler der festen Rheinbrücke und versank nach einer halben Stunde. Die Schiffer konnten sich selbst und ihre Werthsachen retten. — Nach telegraphischer Meldung aus Tsingtau ist der Kommandeur des 3. Seebataillons Major Christ, früher Hauptmann im Infanterie-Regiment 56, am 14 d. Mts. dort gestorben.

* **Wesel**, 17. Febr. Heute Morgen zwischen 10 und ½11 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der Hauptmann Kürchhoff vom 57. Inf.-Regt. — Morgen und übermorgen findet eine große militärische Uebung zwischen den Garnisonen Wesel und Münster statt. Die Kavallerie und Artillerie rückte von hier bereits heute früh zur Aufklärung aus. Die Infanterie-Regimenter werden morgen früh mit der Bahn bis Haltern befördert. Der Zusammenstoß wird wahrscheinlich zwischen Haltern und Dülmen erfolgen. Die Truppen beziehen Biwaks.

* **Kleve**, 15. Febr. Auf einer vom Hochwasser überschwemmten Weide hatte das Dienstmädchen des Ortsvorstehers Pitz aus Griethausen mit drei Kindern die erst schwache Eisfläche betreten. Sämmtliche vier Personen brachen durch an einer von einem tiefen Abflußgraben durchzogenen Stelle; zwei Kinder wurden gerettet, während das Dienstmädchen und ein zweijähriges Kind des Pitz ertranken.

* **Duisburg**, 15. Febr. In Friemersheim brachen heute Nachmittag zwei Kinder durch eine Eisdecke und ertranken.

* **Düsseldorf**, 15. Febr. Der Aufsichtsrath der „Konsolidation" beschloß, eine Dividende von 27 % pro 1901 nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen der Generalversammlung am 27. März vorzuschlagen.

* **Köln**, 15. Febr. Die Vereinigten rheinisch-westfälischen und westdeutschen Stabeisenwerke erhöhten gestern den Grundpreis um 5 Mark. Die oberschlesischen und mitteldeutschen Werke waren in der Versammlung vertreten und stimmten zu.

* **Zülpich**, 15. Febr. Der Bund der Landwirthe kündigt für den 23. Februar eine Versammlung in Zülpich an, auf der die Bundesdirektoren Freiherr v. Wangenheim und Dr. Hahn sprechen werden.

* **Odenkirchen**, 14. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute, zur Deckung des Deficits im städtischen Haushaltsetat für 1902/1903 an Zuschlag zur Einkommensteuer 200 pCt. gegen bisher 197 pCt. zu erheben. Damit ist der städtische Zuschlag hier innerhalb vier Jahren von 180 auf 200 pCt. gestiegen. Die Gebäude- und Grundsteuer soll von jetzt ab nach dem gemeinen Werthe und zwar mit 25 vom Tausend und die Gewerbesteuer mit 2 pCt. des Ertrages erhoben werden.

* **Bonn**, 15. Febr. Der gestern wegen Scharfschießens und Herausforderung zu schwerem Zweikampf verurtheilte Russe Harry v. Ekesparre ist durch Senatsbeschluß von der Universität entfernt worden.

* **Aachen**, 14. Febr. Die Aachener Tuchfabrikation nimmt, wie man dem „Konfektionär" schreibt, einen erfreulichen Aufschwung. Fast alle mechanischen Stühle sind wieder in Betrieb. Die Preise der Fabrikate sind zwar noch schlecht mit den Kammgarnpreisen in Einklang zu bringen, doch da momentan Mangel an guter Waare ist, so werden fast anstandslos höhere Preise bewilligt. Allem Anschein nach werden die erhöhten Garnpreise stabil, da die Wollpreise trotz der Steigerung niedrig genannt werden können. In den Streichgarnspinnereien herrscht reges Leben, doch wird dort ebenfalls über schlechte Preise geklagt. Die Lohnwebereien sind zu mäßigen Preisen beschäftigt. Die Arbeit in den Appreturen ist sehr stark, so daß theilweise mit Ueberstunden gearbeitet werden muß.

Zur Amerika-Reise des Prinzen Heinrich.

* **New-York**, 16. Febr. Der Bürgermeister von New-York richtete auf dem Kabelwege an den Prinzen Heinrich die Bitte, seine Abreise zu beschleunigen, da andernfalls die für den 22. Februar geplanten Feierlichkeiten möglicherweise eine Beeinträchtigung erleiden würden. Prinz Heinrich antwortete, daß er nichts dazu thun könne, da er auf dem „Kronprinz Wilhelm" nur privater Fahrgast sei. Beim Nordd. Lloyd glaubt man bestimmt, daß das Schiff am 22. Februar um die Mittagszeit in New-York ankommen werde.

* **New-York**, 16. Febr. Die „Hohenzollern" ist fortgesetzt Gegenstand von Ovationen. Graf Baudissin wurde im Theater vom Publikum eine Huldigung dargebracht, das Orchester spielte im Zwischenakt die „Wacht am Rhein". Ebenso wird die deutsche Mannschaft allenthalben in den Restaurants gefeiert.

* **New-York**, 17. Febr. In einem Briefe an den Mayor Lord (Bürgermeister von New-York) sprach Graf Baudissin, der Kommandeur der „Hohenzollern", sein lebhaftes Bedauern aus, daß er nicht auf der „Hohenzollern" war, als der Mayor am Freitag den Besuch Baudissins erwidern wollte. Der Mayor bemerkte demgegenüber, daß infolge eines Mißverständnisses seinerseits vorher keinerlei Bestimmungen über die Besuchsstunde getroffen wurden, daß er bedauere, den Kontre-Admiral nicht angetroffen zu haben, aber noch betonen möchte, daß es durchaus seine Schuld war.

* **New-York**, 17. Febr. Das erste und zweite Seebataillon der Ver. Staaten werden bei der Taufe der kaiserlichen Yacht den Ehrendienst versehen.

* **Southampton**, 17. Febr. Als der Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm" gestern früh, 70 Meilen von Kap Nord, Foreland passirte, erhielt er folgende Marconi-Depesche in englischer Sprache: „Ein großer Dampfer lief in der vergangenen Nacht auf den Goodwinsand auf. Rettungsboote und Schlepper sind von Ramsgate zur Hülfeleistung und Befreiung abgegangen." An Bord des „Kronprinz Wilhelm" befinden sich 300 Kajüten- und 700 Zwischendeck-Passagiere. Prinz Heinrich bewohnt nicht die Prunkgemächer des Dampfers, sondern die Kapitäns-Wohnung.

* **Cherbourg**, 17. Febr. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" ist nach guter Ueberfahrt bei ruhiger See hier angekommen und setzte nach 20 Minuten Aufenthalt die Fahrt nach Amerika fort.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin**, 15. Febr. Die „Berliner Pol. Nachr." melden, über den Befähigungsnachweis für die Bauhandwerker würden demnächst die Handwerkskammern befragt werden. Die Vorarbeiten innerhalb der Regierung seien bereits im Gange.

— **Hannover**, 15. Febr. Das Schwurgericht verurtheilte heute Nacht gegen 1 Uhr die dreifache Mörderin Kedzierska zum Tode und 10 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, den Komplizen Arbeiter Tama wegen Beihülfe zum Morde und Todtschlag zu 15 Jahren Zuchthaus. Die Kedzierska hatte mit Ueberlegung ihre drei Kinder getödtet, um sie nicht mit in die Heimath nehmen zu müssen und um von der Zahlung des Kostgeldes befreit zu sein.

— **Celle**, 17. Febr. Der Reichstagsabgeordnete des 14. Hannoverschen Wahlkreises, August Freiherr von Hammerstein (Welfe) ist in der Nacht zum Sonntag auf seiner Besitzung Thaersgarten gestorben. Er war Premierleutnant und kämpfte als solcher 1866 bei Langensalza mit. Bis 1871 war er in persönlichen Diensten des Königs Georgs V. von Hannover. — Bei der Neuwahl wird es zu einem lebhaftem Kampfe zwischen den Nationalliberalen und den Welfen kommen. Der Wahlkreis war schon einmal durch den Nationalliberalen, bei Gifhorn ansässigen und durch seine Moorkulturen bekannten Oekonomierath Rothbart vertreten.

— **Kiel**, 16. Febr. Das erste Seebataillon hierselbst feiert in der Zeit vom 12. bis 14. Mai d. J. sein fünfzigjähriges Bestehen. Geplant ist am 13. Mai Festgottesdienst, Parade, Generalappell der alten Seesoldaten, Enthüllung eines Denkmals für die in China Gebliebenen, abends Festvorstellung; ferner am folgenden Tage Dampferfahrt auf dem Kieler Hafen nach einem Vororte.

— **Hamburg**, 15. Febr. Nach einer Meldung aus Aventst bei Tondern brachen auf dem Eise acht Kinder ein und ertranken.

— **Kassel**, 17. Febr. Der frühere Direktor der Trebergesellschaft, Schmidt, wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, in den ersten Tagen dieser Woche aus Frankreich ausgeliefert werden. Schmidt, der hochgradig an der Influenza erkrankt war, ist wieder transportfähig.

— **München**, 14. Febr. Bei dem Infanterie-Leibregiment starben am 7. d. bezw. 8. d. zwei Soldaten im Lazareit an der Genickstarre. Seitdem kam kein weiterer Fall vor. Es wurden sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

— **Monaco**, 15. Febr. Santos Dumont unternahm gestern Nachmittag einen neuen Aufstieg. Er wollte nach Cap Martin hinfliegen. Als das Luftschiff gegenüber dem Taubenschießstand von Monte Carlo angekommen war, stellte es sich infolge Reißens der Ballonhülle aufrecht; in weniger als zehn Minuten war das Gas ausgeströmt, und der Ballon fiel ins Meer. Santos Dumont wurde wohlbehalten von einem Kahn aufgenommen; der Ballon liegt im Wasser. Ueber den Ballonunfall liegen folgende weitere Berichte vor: Der Prinz von Monaco wollte nicht zugeben, daß Santos Dumont nach Korsika fahre, bevor er den allerletzten Versuch im Buchtgebiete und zwar bei etwas bewegter Luft unternommen hatte. Freitag Nachmittag wollte Santos Dumont diese Probe bestehen. Die Ausfahrt des Ballons erfolgte um 3 Uhr vorschriftsmäßig. Gegenüber dem Kasino verlor der Ballon plötzlich am Steuerende Gas, richtete sich fast kerzengerade in die Höhe und fiel langsam in die wenig bewegte See. Ueber die Ursache des Unfalls theilt Santos Dumont selbst mit: Ich mußte den mangelhaft gesteuerten Ballon nach dem Aufstieg in eine andere Richtung bringen; dabei ergoß sich das Oel des Motors in den Ballon. Um der furchtbaren Brandgefahr zu entgehen, zerschnitt ich den Ballon, und das Fahrzeug sank rapid. Prinz Albert, welcher vom Bord seiner Yacht aus alle Bewegungen des Ballons beobachtet hatte, entsandte, als der Ballon stürzte, ein Rettungsboot, welches den Verunglückten aufnahm. Die Fahrt Dumonts nach Korsika gilt nach dem gestrigen Unfalle als aufgegeben.

— **Triest**, 14. Febr. Tausende heute Nachmittag aus einer Versammlung kommende ausständige Arbeiter drangen gegen die auf einem großen Platze aufgestellte Kompagnie Soldaten vor und bewarfen sie mit Steinen. Als der befehligende Oberleutnant, durch Steinwürfe an Brust und Kopf getroffen, stürzte, feuerte das Militär. Fünf Personen wurden hierbei getödtet (nach anderer Lesart 8), zahlreiche verwundet. Beim Säubern des Börsenplatzes wurde eine Frau durch einen Bajonettstich schwer verletzt. Beim weiteren Auseinandertreiben der Massen gebrauchte das Militär die blanke Waffe. Zahlreiche Personen sind verletzt, viele verhaftet worden. In den Vorstädten wurden die Straßenlaternen und Fenster zertrümmert.

— **Triest**, 15. Febr. Von den bei dem Angriff auf Militär Verletzten sind noch 7 Personen gestorben, sodaß die Gesammtzahl an Toten jetzt 12 beträgt. Ministerpräsident von Körber erklärte schon zu wissen, daß, bevor der Oberleutnant Koeppel niedersank, ein Unterofficier das Kommando zum Feuern gegeben hat.

— **Triest**, 16. Febr. Nach amtlichen Berichten wurden bei dem gestrigen Zusammenstoße 3 Civilpersonen getödtet, 1 schwer verwundet, 3 leichter verwundet. Nach privaten Erhebungen ist die Zahl der schweren Verwundungen bedeutend größer. Abends nach 8 Uhr wurde ein Polizist in einer Seitengasse erschossen, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Die Aufregung ist unter den Arbeitern noch sehr groß, man befürchtet für heute weitere Konflikte. Die Garnison erhielt bedeutende Verstärkung. Das Schiedsgericht hat vollständig zu Gunsten der Arbeiter entschieden.

— **Triest**, 17. Febr. Bis gestern Abend wurden 95 und im Laufe der Nacht noch 5 Verhaftungen vorgenommen. Bei den gestrigen Unruhen wurden 2 Personen getödtet und 7 verwundet. Die Verkündigung des Standrechtes und des Ausnahmezustandes im Territorium von Triest verlief ohne Zwischenfall. Die Schriftsetzer nahmen die Arbeit wieder auf, ebenso

wird im Lloydarsenal und im Stabilimento Technico heute bestimmt die Arbeit wieder aufgenommen.

* **Triest**, 17. Febr. Hier wüthet eine heftige Bora mit Schneetreiben.

— **Petersburg**, 17. Febr. In den letzten Tagen hat sich das Befinden Tolstois verschlimmert. Gestern früh war die Schwäche sehr groß.

— **Baku**, 17. Febr. Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der in Schemacha bei den Bodenschwankungen Verunglückten auf 1000.

Neueste Meldungen.

* **Hannover**, 17. Febr. Der Domänenpächter Falkenhagen, der den Landrath v. Bennigsen im Duell erschoß, wurde vom Schwurgericht zu sechs Jahren Festungshaft verurtheilt.

* **Dresden**, 17. Febr. Der König von Sachsen beauftragte den sächsischen Gesandten in München, Baron Friesen, als außerordentlicher Botschafter dem Papste am 3. März die Glückwünsche des Königs zu überbringen.

* **London**, 17. Febr. Die „Times" melden aus Schanghai vom 16. d. M.: Die Verhandlungen behufs Revision der Handelsverträge Chinas mit den Mächten sind für eine Zeit unterbrochen, da in der Familie Schings das Scharlachfieber ausgebrochen ist. Da nach chinesischer Art nichts gegen die Weiterverbreitung durch Infektion gethan wurde, beschlossen die beiderseitigen Kommissionen, die Berathungen auszusetzen.

* **Rom**, 17. Febr. Der Papst richtete an den Präsidenten Roosevelt ein herzliches Glückwunsch-Telegramm zur Genesung seines Sohnes. — Der Unterstaatssekretär Alfr. Baccelli hielt gestern Abend auf einem Festmahl, das die römische Vereinigung für Handel, Industrie und Landwirthschaft ihm zu Ehren veranstaltete, eine Rede, worin er bei der Darlegung der Thätigkeit des Ministeriums des Aeußeren für die Entwickelung des Handelsverkehrs Italiens mit dem Auslande folgendes erklärte: Bei dem demnächstigen Ablauf der Handelsverträge mit den Mächten Central-Europas werde die italienische Regierung den gerechten Schutz des Ackerbaues und der Industrie Italiens betreiben. Die Verhandlungen würden nicht ohne Schwierigkeiten sein, indessen lasse die wohlwollende Haltung der an der Spitze der Staatsgeschäfte bei den Centralmächten stehenden Männern hoffen, daß die Verhandlungen im Geiste der Verträglichkeit geführt würden. Man verlange sicherlich nicht, daß die Interessen anderer Staaten den Vorrang vor denen Italiens haben sollen, man werde vielmehr auf beiden Seiten nach Recht und Billigkeit abwägen. Jeder Produktionszweig wolle von der schutzzöllnerischen Strömung profitiren, um sich besondere Vortheile zu sichern, aber alle Regierungen und alle Parlamente müßten die richtige Grenze erkennen, bis zu welcher der Schutz der verschiedenen Produkte vereinbar sei mit dem höheren Interesse der ganzen nationalen Oekonomie; sie dürften und könnten den Schutz über diese Grenze hinaus nicht zugestehen. Die Wahrheit, Billigkeit und die freundlichen Gesinnungen der Regierungen und der Parlamente, sowie der Gedanke, daß eine Verständigung für die Kontrahenten von wechselseitigem Nutzen sei, ließen Italien mit Vertrauen das Weitere abwarten, jedenfalls aber würde eine etwaige gegentheilige Sachlage Italien nicht unvorbereitet treffen.

* **New-York**, 17. Febr. Eine Depesche aus Panama meldet, in der vorigen Woche habe der Indianerhäuptling Lorenzo Truppen der kolumbischen Regierung bei Aguadulce angegriffen, sei jedoch zurückgeschlagen worden. — Aus Willemstad (Curaçao) kommt die Nachricht, daß im venezolanischen Staat Carabobo ein Aufruhr herrsche, und die Regierung Truppen dorthin entsandt habe. Die Regierungstruppen seien aber am Samstag bei Villa de Cura in 2 Gefechten geschlagen worden; ein Theil von ihnen habe sich den Aufrührern angeschlossen.

* **Yokohama**, 17. Febr. Die japanische Presse fährt fort, das Abkommen mit England zu besprechen. Alle Blätter stimmen darin überein, daß die Vortheile, welche Japan aus dem Abkommen erwachsen, anerkennenswerth seien. Es herrscht aber ein bitterer Streit darüber, welchen Antheil Marquis Ito an den Verhandlungen genommen habe.

* **Prätoria**, 17. Febr. Am 12. Februar wurden 150 englische berittene Infanteristen in der Nähe von Klipriver nach tapferer Gegenwehr überwältigt; 12 fielen, 48 wurden verwundet, darunter mehrere Officiere.

Lokales.

Bocholt, 18. Februar.

□ Gestern Vormittag wurde ein der Firma Wwe. Bd. Messing gehöriger sehr schwerer Dampfkessel durch den Herrn Fuhrunternehmer Eilers vom Bahnhofe zum Fabrikgebäude transportirt, wobei in der Nähe des Rathhauses eines der Pferde stürzte und so schwer verletzt wurde, daß dasselbe später getödtet werden mußte. Der ermähnte Kessel soll ein Gewicht von 58 000 Pfund aufweisen.

** Westfälischer Provinzial-Landtag. Der königl. Landtags-Kommissar, Se. Excellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen, Staatsminister v. d. Recke von der Horst erläßt folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 13. Januar d. J. die Berufung des Provinzial-Landtages der Provinz Westfalen zum 2. März d. J. nach der Stadt Münster zu genehmigen geruht. Die Eröffnung findet an dem gedachten Tage nach vorgängigem Gottesdienste, welcher im Dome und in der evangelischen Erlöserkirche je um 9½ Uhr beginnt, um 12 Uhr mittags im Landeshause zu Münster statt.

** Gefängniß wegen Ueberfütterung. Ein Anbauer und Tischlermeister aus Wendendorf hatte im Oktober v. J. an den Fleischermeister H. Osterloh in Kattendorf ein Schwein nach Lebendgewicht verkauft und dieses entgegen der Vereinbarung beim Verkauf weiter gefüttert und zwar so stark, daß beim Schlachten ca. 30 Pfd. Schrot, Kartoffeln usw. im Körper des Thieres enthalten waren. Der betreffende Anbauer wurde deshalb jetzt, wie die „Fleischer-Ztg." mittheilt, vom Schöffengericht zu Magdeburg zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Gewerbliches Schutzwesen.

Farbstoffe, deren Herstellungsverfahren in Deutschland patentirt ist, dürfen nicht vom Ausland her eingeführt und verwendet werden!

Originalmittheilung vom Patentanwalt Otto Sack*), Leipzig.

Ein Agent, sowie ein Kaufmann wurden nach § 36 des Patentgesetzes kostenpflichtig verurtheilt und zwar ersterer zu einem Monat, letzterer zu 6 Monaten Gefängniß.

Der Sachverhalt lag, kurz bezeichnet, folgendermaßen: Das Herstellungsverfahren verschiedener Farben war durch verschiedene deutsche Patente verschiedenen deutschen Firmen geschützt.

Die bestimmte Art dieser Farben konnte lediglich nach dem patentirten Verfahren hergestellt werden, und zwar wurde dieses Herstellungsverfahren auch in Holland, wo es einen Patentschutz nicht gibt, ausgeführt, und die auf holländischem Boden erzeugten Farben durch den mitangeklagten und verurtheilten Agenten in Deutschland angeboten, sowie an den mitangeklagten Kaufmann in größeren Mengen verkauft und geliefert.

Seitens der Angeklagten waren verschiedene Manipulationen ins Werk gesetzt, um die Thatsache des Bezuges der Farben aus Holland zu verschleiern. Durch diese Verschleierungsmanöver wurde jedoch die wissentliche Patentverletzung, wie sie seitens der Beklagten ausgeführt, erkannt und nachweisbar.

Die Dreistigkeit, mit welcher die Patentverletzung begangen wurde, sowie der Grundsatz, daß die Rechte der Industrie wirksam geschützt werden müssen, führte dahin, daß Geldstrafe ausgeschlossen und Gefängnißstrafe auferlegt wurde.

*) Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten dieser Zeitung kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu ertheilen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise [illegible] am 17. Februar 1902.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16 60	Kartoffeln, 50 Kg.	2.00	3 00
„ „ „	2. „	16 10	Heu à 50 Kg.	3.90	4.40
„ „ „	3. „	— —	Luzernehen, 50 Kg.	4 80	
Roggen, „ „	1. „	13 80	Maschinenstroh, 500 Kg.	24.-	
„ „ „	2. „	13 30	Flegeldrusch „ „	27	
„ „ „	3. „	— —	Butter per „	2.10	
Hafer „ „	1. „	15 80	Eier per Schock (60 Stück)	6 30	
„ „ „	2. „				

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 14 Februar.

Raps 1. Qual.	27.75
„ 2. „	26 75
Aweck. 1. Qual.	25 25
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	8 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise	95 —
in kleineren Partien	99.—
Kleien per 50 Kilo	5 50

Köln, 15 Febr. Rüböl in Partien von 5000 Kg. 61,00 B., Mai 58.50 B., 58 00 G.

Köln, 13. Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mk. 00,00. Hafer 16,50.

Heu 8.60—10,40, Maschinenstroh (Stoggen) 5,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,60, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

* * *

Bremen, 17. Febr. Baumwollbörse. Amtliche Preisn. Upland middl. 44 Pfg. Stetig.

Havre, 17. Febr. Baumwolle, Febr. Frs. 54¾.

Liverpool, 17. Febr. Baumwollmarkt stetig. Umsatz 8000 Ballen. Einfuhr 14 000 Ballen.



Beabsichtigen Sie zum Frühjahr

Ihre Garderobe zu ergänzen, so verlangen Sie die reichhaltige Collection feiner deutscher und englischer Stoffe aus der Tuchhandlung

St. J. van Essen Sohn, hier, Osterstr. 49.

Es werden Ihnen dort die Stoffe billig meterweise geliefert, als auch Paletots, Fracks, Gehröcke, Anzüge in eigener Werkstatt auf's elegantste hergestellt.

Neue Ansichtskarten von Bocholt!

Bahnhofstrasse,
Ravardistrasse,
Hambrock-Nordallee,

in ganz neuer Ausführung (Photochrom).

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

Ein Nothschrei!

Der 80 Seelen zählende Pfarrvikarie Kotzenroth dient als Kirche eine stallartige Kapelle aus dem vorigen Jahrhundert, welche nur 12 Meter lang und 6 Meter breit ist, so daß die Leute der drei zur Pfarrvikarie gehörenden Gemeinden beim Sonntags-Gottesdienst nur zum Theil Unterkunft in der Kapelle finden.

Nachdem also viele einen weiten Weg zur Kirche zurückgelegt haben, müssen sie im Winter bei Sturm, Regen und Schnee draußen vor der Kirche stehen, während die in der Kapelle zusammen gedrängten Kinder bisweilen in Gefahr gerathen, erdrückt zu werden.

Der Neubau einer einfachen, aber räumlich genügenden Kirche ist daher unerläßlich.

Die Katholiken der Pfarrvikarie — fast nur arme Bergleute — bringen zwar große Opfer, aber ohne anderweitige Hülfe kann das Werk nicht gelingen.

Helft mir drum ihr Glaubensbrüder!
Schaut auf uns in unsr'er Noth!
Sendet mir doch einen Baustein
Für die Kirch' in Kotzenroth!
Gott der Ew'ge wird's Euch lohnen,
Jesus Christ' im Sakrament;
Ich und unsere Bergarbeiter
Danken Euch für jede Spend'.

Heinrich Arndts, Pfarrvikar in Kotzenroth,
Post Gebhardshain, Westerwald.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich beim Wirth Reidick

1 goldene Herrenuhr nebst Kette, 2 gold. und 4 silb. Damenuhren, 2 Kleiderschränke, 9 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 2 Sophas, 3 Tische, 1 Schneidertisch, 1 astronomische Standuhr, 1 Phonographen-Apparat, 1 Barometer, 18 Broschen, 2 Theken, 2 Ladenregale, 1 Parthie Wollwaaren, 1 Salonspiegel, 1 Fahrrad, 2 Gasöfen, 1 Gaslampe, 1 Gaskocher u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 17. Februar 1902.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Stadtkasse werden

am Freitag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Pfandlokale des Herrn **Friedrich Reidick** hierselbst, Nordstraße, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bocholt, den 17. Februar 1902.

Der Vollziehungsbeamte:
Branse.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wirthschaft **Lehnemann** — für Rechnung dessen, den es angeht, —

100 Ctr. schöne Speisekartoffeln (Magnum bonum)

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. — **Lieferung sofort.**

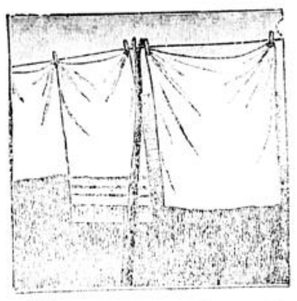
Vernier.

Bocholter Frauen-Verein.

Während im Jahre 1900 an 85 Wöchnerinnen und 1020 Tagen Mittag- u. Abendessen verabreicht wurde, hat sich die Zahl derselben im Jahre 1901 auf 129 und die Zahl der Verpflegungstage auf 1548 erhöht. Die Auslagen für Kleidung und Kochen sind von 384 Mark auf 873 Mark gestiegen. Diesen vermehrten Anforderungen kann der Verein nur dann gerecht werden, wenn ihm reichliche Unterstützung zu Theil wird, um die wir hierdurch bitten. Insbesondere ersuchen wir unsere Mitglieder dringend, sich der Mühe des Kochens bereitwilligst zu unterziehen.

Bocholt, Februar 1902.

Der Vorstand:
Frau Heinr. Beckmann. Frau Elperting.
Frau Dorweiler. Frau Rose.



Gestützt
durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- u. Haushaltungsseife ein. Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg. Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlicht Seife

erleichtert die Arbeit.

Unter Garantie gut. Auskunft lief. wir für M. 15.— je nach Fang zuverläss.
100 Pfd. frischeste Schellfische,
Cabliau, Seelachs, Schelle, Seenal, Kunerhahn incl. Emb. ab Geestemünde.
Geestemünder Fischversandhaus
Hahn & Albrecht.
Tel.-Adr.: Fischmarkt Geestemünde.
Preisliste gratis und franko.

Jeder Beschreibung spottend
und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen **Original-Theerschwefel-Seife**-Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frft. a. M.,** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei:
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

Fastenbitte.

Dauernd ist jetzt hier errichtet
Eine neue Seelsorgestelle;
1700 Seelen dienen
Soll die St. Georgskapelle.

Doch sie fasst nicht all' die Frommen
Und sie zieht nicht an die Lauen
Noth thut's darum, daß wir baldigst
Eine Georgskirche bauen.

Allzu viel schon gingen irre,
Dürfen uns nicht mehr gedulden:
Aber — — — 54,000
Mark sind noch Kapellenschulden.

Zinsen, Pfarrgehalt und Miethe
Fällt so schwer uns aufzubringen;
Mehr zu opfern ist kaum möglich.
Wie soll da das Werk gelingen?

Brüder, sendet drum ein Scherflein:
Gott lohnt's euch mit ew'gem Danke.
Andern halfet ihr; o helfet
Auch dem Bettler an der Panke!

Pankow-Berlin, Parkstr. 12c.

Georg Novack, Curatus.

Vorstehende Bitte befürwortet wärmstens

Neuser,
Fürstbischöflicher Delegat und Prälat.

?

Warum sterben
Kinder Frauen Mädchen Männer
oft im **blühendsten Alter?** Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampfhusten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden**
Isaleib's bewährten
Eucalyptus-Bonbons
zu gebrauchen. Zu haben in Beuteln 30 Pf. bei Alb. Hoepfner, Adler-Drog.

Nur 1 Mark



kostet 1 Taschenuhr zu reinig. **unter Garantie. (Zwei Jahre.)** Feder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst
Wilh. Haas
Uhrmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause **H. Romberg.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Max Geisel u. Frau
Ida geb. **Elsberg.**
Bocholt, 18. Februar 1902.

„Westfalia",
Verein für katholische Kaufleute.
Donnerstag Abend:
Diskussion,
wozu die **aktiven u. inaktiven** Mitglieder freundl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.
Mittwoch Abend:
Gesangstunde.

Ziehung 12., 13., 14., 15. März
zu Köln a. Rh. 300000 Loose.
4te Grosse
Geld-Lotterie
zur Erhaltung des
Siebengebirges
Loose: 1 Ganzes ℳ 4.20
1 Halbes ℳ 2.10
(Porto u. Liste 30 Pf.)
14 900 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug: Mark
520,000
Hauptgewinne: Mark
1 à 125000
1 à 75000
1 à 50000
1 à 20000
1 à 10 000 = ℳ 10 000
5 à 4 000 = ℳ 20 000
5 à 2 000 = ℳ 10 000
15 à 1000 = ℳ 15 000
20 à 500 = ℳ 10 000
50 à 200 = ℳ 10 000
100 à 100 = ℳ 10 000
300 à 50 = ℳ 15 000
1500 à 20 = ℳ 30 000
12000 à 10 = ℳ 120 000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Müllerlud
Loose in **Bocholt** bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Franz Loer, Ravardistr.
Joh. Bothe, Osterstr.

The Berlitz-School.
Grosses Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt Pariser Weltausstellung 1900, 2 goldene und 2 silberne Medaillen.
Französisch, Englisch etc.
durch dipl. Nationallehrer.
Prospekte und Probestunden (um die Berlitz-Methode kennen zu lernen), kostenfrei.
Die Direktion.
Filiale in Bocholt: Osterstrasse 51.

Für ein junges Ehepaar wird per 1. Mai ein braves, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres Ravardistr. 4, I Etage.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
zum 1. Mai für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Dr. Edelbroek,
Königstraße.

Schuhmachergesellen
auf sofort gesucht.
C Hüsener. Waisenhausstraße 17.

Eine freundl. Wohnung
von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten versehen, steht zum 1. Mai zu vermiethen
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Bessere Wohnung
sofort oder später zu vermiethen.
Näheres **Waisenhausstr. 17.**

Grosser Ausverkauf!

Wegen Uebertragung meines Geschäfts

verkaufe die noch vorräthigen **Schuh- und Stiefelwaaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein großer Posten zurückgesetzter **Damen-Zugstiefel**, Nr. 36 und 37,

früher Mk. **8,50**, jetzt Mk. **2,50**.

Hermann Rosengarten, Bocholt, Ravardistr.

Es gelang mir, ca. 500 Stück

Knaben-Anzüge

in allen Größen ganz bedeutend unter Preis einzukaufen, u. stelle ich dieselben annähernd für die

Hälfte des Werthes

zum Verkauf.

S. B. Löwenstein.

C. Schorsch, Bocholt i. W.

Blücherstr. 14. Fernsprecher 63.

Ausführung sämmtlicher Steinsetz- und Erdarbeiten, ganzer Strassenzüge, Bürgersteige, Höfe etc. Ausbau von Wegen und Chausseen. Lager u. Lieferung sämmtlicher Wegebaumaterialien: Bord- und Pflastersteine, Kleinschlag u. Packlage zu civilen Preisen. Kostenanschläge, Berechnungen. Ia Referenzen

---

Hochwichtig!

Schneller Kasse-Umsatz.

Es ist den Herren Fabrikanten und Gross-Kaufleuten Gelegenheit geboten, in discreter Weise fortlaufend grosse und grösste Waarenposten jeder Art rasch gegen sofortige Kasse-Zahlung verkaufen zu lassen. Inserirende Speditionsfirma bevorschusst auf Wunsch den Facturenwerthen angemessen. Offerten unter Chiffre **H. P. 5027** an Annoncenbureau Rudolf Mosse, Hamburg.

Verlangen Sie, wenn Sie schnell und billigst Stellung suchen per Postkarte die „Allg-meine Vacanzenliste für das deutsche Reich" Verlag E. Marlier, Nürnberg 396.

Einmalige Anzeige.

Grosse Posten

Reste

werden zu spottbilligen Preisen abgegeben.

Waarenhaus A. Weyl.

Gelegenheitskauf für jedermann.

Ich verkaufe

ca. 5000 Stück weiße u. bunte Biber-betttücher und Schlafdecken

wegen Aufgabe der Weberei zu Fabrikpreisen gegen Baarzahlung. — Die Waaren liegen in meinem Fabriklager, **Westend 664.**

Verkaufsstunden: Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 2—7 Uhr.

Franz Tangerding.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Dieckmann & Tangerding Nachf.

Franz Tangerding.

Specialfabrik für Transmissionen.

Reparaturen jeder Art schnell und billig.

Deutzer Gasmotore zu Fabrikpreisen.

Centrifugal-Pumpen für Färbereien etc.

Kein Staub mehr!

Patentirt im In- und Auslande.



Hochfeine Ausführung.

Ueberraschend praktische Kontor-Möbel.

Formular- und **Akten-schränke,**

sowie **Schreibpulte** und **Schreibtische**

mit patentirten, staubfreien Gefächern und Federverschluß.

Sämmtliche Gefächer werden mit einem Schloß verschlossen.

Ausführliches Preisverzeichniß, sowie Modelle stehen zur Verfügung.

Finkenrath,

Barmen.

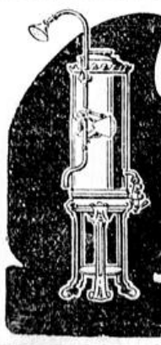
Meine

Wagenlackiranstalt

bringe ich hiermit unter Zusicherung prompter Bedienung, guter Ausführung der Arbeiten u. billigster Berechnung derselben in empfehlende Erinnerung, wobei ich bemerke, daß ich stets mehrere Wagen in eigener Werkstatt unterbringen kann.

Hermann Hitpass,

Bocholt, Herzog- und Dietrichstraßen-Ecke.



Aachener Badeöfen

D.R.P.

über 70,000 im Gebrauch.

HOUBENS Gasheizöfen

Vertreter an fast allen Plätzen.



J. G. Houben Sohn Carl

AACHEN. Prospekte gratis.

Bettfedern,

garantirt rein,

jede Preislage billigst

bei

Heinrich Mischell,

Bocholt.

Neueste Tackschrift-Schule

zum Selbstunterricht. Leichteste Methode. **In erlernen in einigen Tagen.** **Von ersten Autoritäten empfohlen.** Pr. 3 Mk. Nachnahme.

L. Capell, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Reisender,

bei der Ia. Kundschaft in Königr. und Prov. Sachsen, Braunschweig und Schlesien **bestens eingeführt,** sucht per sofort oder später die Vertretung einer ersten Buntweberei gegen Fixum **oder Provision** und Spesenantheil zu übernehmen.

Gefl. Offerten sub **V. S. 3020** an **Rudolf Mosse, Berlin C. 2. Königstr. 56,** erbeten.

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**